

und  
#b.

Erste Ausgabe.

# Sächsische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Sächsischer Courier).

**Abonnements-Preis**  
pro Quartal 3 Mark.  
Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich  
in erster Ausgabe Mittwochs 11 1/2 Uhr,  
in zweiter Ausgabe Abends 6 Uhr.



**Insertionsgebühren**  
für die häufigste Zeile oder deren Raum  
18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk  
Merseburg.  
Reclamen an der Spitze des Inseratenteils  
pro Zeile 40 Pf.

**N 204.** Verlag der Actien-Gesellschaft Sächsische Zeitung. **Halle, Sonntag den 2. September.** Verantwortl. Redacteur: In Vertr. A. Goepping in Halle. **1883.**

## Der Tag von Sedan,

dessen dreizehnte Wiederkehr wir heute feiern, strahlt nicht nur als einer der glänzendsten Siegestage aller Zeiten und als der eigentliche Geburtsstag des deutschen Reiches in unvergänglicher Ruhmesglorie. Er ist auch die gloriole Krönung der tapferen, echt deutschen Politik, welche unser Heldentag schon damals gegen französische Vorenergie und Eroberungslust eingebracht hat, als er vor nur halb 20 Jahren als Prinzregent mit kräftiger Hand die Fäden der Regierung ergreifen hatte, welche sein schwererkranker königlicher Bruder ihm anvertraut hatte. Der Befangene von Sedan, welcher heute vor 13 Jahren das in blühenden Kämpfen verbrodene Schwert des französischen Frankreich dem böhmischen Sieger übergab, — er war vorher wiederholt als ledender Versuchter an Preußen herangekehrt, — mit gleichzeitiger Anerbietung sich mit ihm zu verbünden, um gegen Aetrogen deutschen Grenzgebietes sich in Deutschland beliebig durch Einverleibung der Mittel- und Kleinstaaten zu vergrößern. Aber immer von Neuem trat ihm in Preußens Regenten dieserlei unbesiegbare Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit entgegen. „Die Welt muß wissen, daß Preußen überall als das Recht zu schätzen bereit ist“ — das ist eines jener goldenen Worte in der herrlichen Ansprache des damaligen Prinzregenten an seine Minister. „Ein festes, consequentes und wenn es sein muß, energisches Verhalten in der Politik, gepaart mit Klugheit und Besonnenheit, muß Preußen das politische Ansehen und die Machtstellung verschaffen, die es durch seine materielle Macht allein nicht zu erreichen im Stande ist.“

Diesem Grundsatz ist unser Kaiser in seiner auswärtigen Politik unerschütterlich treu geblieben, der er stets und überall das persönliche Gepräge seiner charaktervollen Festigkeit und Selbstständigkeit aufgedrückt hat. Als im Frühjahr 1890 die französischen Gesandten nach dem letzten Rheinreise immer beherzter an Preußen herantraten, als eine französische, von Napoleon inspirirte Fügigkeit geradezu die Rheinregion für Frankreich forderete und dafür Preußen die Einverleibung der deutschen Kleinstaaten empfahl und als dann der französische Kaiser, um die von dem Prinzregenten jene denkwürdige persönliche Zusammenkunft vorzuschlag, welche vom 14. bis 18. Juni 1890 in Baden-Baden stattfand, — da war es unser jetziger Kaiser, welcher in seiner geraden und offenen Weise das Wort sprach, welches die naturliche Folge der Unterredung unseres Vaterlandes gegenüber dem als feierlich unterzeichneten französischen für das unverrückbare Ziel nicht nur bei deutschen, sondern auch der europäischen Politik Preußens erklärte, die Autragität der deutschen Grenzen zu wahren, so daß dieser entscheidenden festen Haltung des preussischen Regenten gegenüber dem Kaiser Napoleon nichts anderes übrig blieb, als seine Rheinexzesse mit gewohnter Dreistigkeit abzulegen.

Diese Zusammenkunft in Baden-Baden und ihr für Napoleon tief beschämender Ausgang darf als das Vorbild seiner Demüthigung bei Sedan, als die erste vollständige Niederlage bezeichnet werden, welche Napoleon III. persönlich durch unseren jetzigen Kaiser und König Wilhelm erlitten hat. Hier hat er sich in Wahrheit als „Sieger über die Ansehung“ bewährt und sich der in dem Schriftverkehr verheißenen Siegeskrone würdig gezeigt. Als unerschütterlicher Vertreter deutscher Ehre und Treue hat er sich damals den unvorzuerlässlichen Anspruch auf die deutsche Kaiserkrone erworben, die er später vor Sedans Wällen sich erkämpft hat. Hätte er damals nicht das unbändige Vertrauen seiner deutschen Mitfürsten sich gewonnen, — nimmer hätte sich jene bei dieser Zusammenkunft ihnen ausgesprochene zuverlässige Erwartung erfüllen können, daß dieselben, wenn bereinigt Deutschland Gefahr drohen sollte, noch eifriger und zahlreicher sich um ihn versammeln und zu Deutschlands Schutz zusammenstehen würden. Die tiefste Hebezeugung, daß Preußens Regent entschlossen sei, auch nicht ein Dorf dem begehrtlichen Nachbar preiszugeben, wurde schon damals alle deutschen Gauen mit erhebender Zuversicht und stolzer Festigung. Auch die zur Hebung der „patriotischen Bestimmungen“, welche der Sieg von Sedan (oder Königgrätz) den Franzosen erregt hatte, von den französischen Staatsmännern für unerschütterlich erklärte Compensationen waren und blieben auch ferner unerreichbar.

Sowie hatte man nachgedacht im Cabinet der Zullerren gelernt, daß man sich den Appetit auf deutsches Gebiet verzeihen lassen müsse. Man aber richtete sich die französische Begehrlichkeit befallig auf Belgien, und unser großer Staatsmann „hoch“, wie er sich ausdrückt, die begehrtliche Phantasie der Franzosen von den deutschen Grenzen abgelenkt zu haben“, verhielt sich diesen Vorhaben gegenüber „blitzartig“. Aber alle Friedenspläne unseres Königs und seiner Aetrogen, welche in der freiwilligen Aufgabe des Belagerten in Luxemburg so großartig sich offenbarte, konnte doch schließlich den aufzunehmenden Krieg nicht verhindern. Mit abgemittelter Verträge wurde — auf Rath des hinterlistigsten und geschäftigen Geistes Preußens, des Grafen Bismarck — eine nicht deutsche Angelegenheit, die spanische Thronfrage, als Kriegsursache benutzt, um Preußen durch Hervorkehrung eines rein dynastischen Hausinteresses von dem übrigen Deutschland zu trennen, — und mit beneideter Vorfertigkeit und Freivoltheit der Kriegsfall dem Raum geschoben. Aber Deutschlands Fürsten bewährten einmüthig das Vertrauen, das Preußens König ihnen entgegenbrachte. Allen Verlockungen des Erbfeindes zu einem neuen Rheinbund unanständig, erklärten sie dem bestehenden Verträge gemäß, treue Waffengemeinschaft mit Preußen für den bevorstehenden Kampf, die „Brüder über den Rhein“ für geschlagen, aller Parteilichkeit verjagt. Preußens König gelobte in einer herrlichen Proclamation dem deutschen Volke „Treue um Treue“, die Treue, die er in den vorangegangenen 10 Jahren so unumwandelbar und fest schon bewährt hatte. Am Sarpe der unerschütterlichen Mutter, des Schutzgeistes Deutschlands in trübster Zeit, härte er sich in stiller Geduld, in pietätvollen Andenken an den Vater fester in dem Orden

des Eisernen Kreuzes wieder her, den er als 17jähriger Jüngling im Befreiungskampfe selbst erworben hatte. Das Wort, in gott-ergebener Demuth begonnen, sollte herrlicher und wunderbarer Dinangeführt werden, als selbst die Zuversichtlichen jemals zu hoffen gewagt hätten. Gott wird erheben den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade, — das bezeugt vor Allem genüthig das Ereignis, dessen Gedächtniß wir heute feiern.

Das persönliche Verdienst unseres geliebten Kaisers und Königs an dieser „Denkung durch Gottes Gnade“, das einschüchter und beschämender Sinn so gern ablehnen möchte, warum und nachdrücklich an dieser Stelle hervorzuheben, dazu drängt uns die frohe Aussicht, auf das hohe Glück, das uns bevorsteht, den frommen Heidengeist demüthigt in unsern Mauern begründen zu dürfen. Wenn anders als ihm verhandelt wird es, daß immer das Rechte zu rechter Zeit geschehe, daß die rechten Männer an den rechten Platz gestellt werden, um in neidlosen Wettstreit den hohen Aufgaben gerecht zu werden, die ihr königlicher Herr einem Leben von ihnen gestellt hat. Darum möge die heutige Feste ganz bewusst dazu beitragen, uns so recht wieder der Gnade Gottes bemüht zu werden, daß unserm Vaterlande in solcher Zeit ein solcher Herrscher gegeben werde. Doch einmal möge sich in diesen und bevorstehenden Heiligtümern das heilige Gedächtniß der deutschen Vaterlande, die Wiedererweckung der Einigung des deutschen Kaiserthums hervorbring. Der höchste Dank unter allen großen Männern, die dazu mitgewirkt, gebührt doch ihm, der zum ersten Male dieses gewaltigen Dramas aufstehen war, ihm, für den die Weisheit der weltgeschichtlichen Thaten zugleich eine Weisheit der schwersten persönlichen Entschlüsse waren, der, damals schon an der Schwelle des Greisenalters, mit jugendlichem Muthe der Stimme Gottes in seinem Gewissen folgte, der, ein tapferer, mit unerschütterlichem Siegesglauben gekrönter Siegesheld, das schwere Wort wie eine einfache schlichte Pflichtenverpflichtung auf sich nahm und es so vollendet nach allen den Kriegthaten, welche eines der glänzendsten Blätter der Geschichte füllten, demüthig nur allein Gott die Ehre gab. Ihn war beschließen, die dem Volke theure und ehrenden Kaiserwürde zu erneuern, oder erneuerte sie im Geiste unseres Zeitalters und mit klarem Blick für die Aufgaben der Zeit und die Bedingungen künftiger Wohlthat unseres Volkes, indem er in seinen unvergleichlichen Kaiserthümern ein Ganzes zum Friedensverträge, mit dem er sich im Herzen der Armeen, der Wohlthätigen und Beladenen ein Denkmal erranderte als Erzgerichtet hat. Wären wir, denen in wenigen Tagen das hohe Glück zu Theil werden wird, das ehrentürliche, mit väterlicher Mühe des königlichen Siegers von Sedan zu schauen, der Größe dieses Moments sich voll und ganz bemüht werden, möge namentlich die Jugend dieses Heidenbild unvergessen in das empfangliche Herz sich eindrängen, um bereinigt noch Kindern und Kindeskindern davon erzählen zu können.

## Die Träder.

Roman von Baldwin Wölflhausen.  
(Fortsetzung.)

„Unfinn,“ polterte er auch bald darauf in dem Zimmer des Colonels, nachdem er ihn von der Nacht Westy's und seinem Zusammenstreffen mit dem Kapellmeister in Kenntniß gesetzt hatte, „baver Unfinn, und wenn ich fernhin Zeuge sein soll, wie Alles daraus ausgeht, an Ihnen herumzunutzen, wie die Geier an einer Ferkelleiche, so will ich lieber heimwärts wandern und Schafe auf den vorzüglichen Weiden hüten, wie ein getreuer Knecht des Herrn.“

Während seines langen, betäubigen und berechneten Vortrages hatte er den vor ihm stehenden Colonel beständig im Auge behalten. Demüthigte ihn schon, daß derselbe anstatt ihn zu unterbreiten oder auch nur ein Zeichen innerer Erregung von sich zu geben, still vor sich niedersetzte, so wuchs seine Unruhe zu einer Art Westigung, als er auch dann, nachdem er genöthigt, noch in seiner schmerzlichen Theilnahmlosigkeit verbarste. Erst auf die Aufforderung, seine Ansichten zu offenbaren, sah der Colonel wieder empur. In seinem Antlitz war indessen eine seltsame Veränderung vor sich gegangen.

Statt der früheren Miße trug daselbe ein eigenthümliches Gepräge herber Strenge; streng klang auch seine Stimme, indem er anbot: „Bezeuweisen Sie, daß das Kind, auf welches der Zauberstein und die Angaben in dem Kirchenbuch lauten, eine Tochter Ihres gefallenen Soldaten?“

„Sie betrifft ich das und nie werde ich es bestreiten,“ versetzte Quere ungenüßig, „aber auch nicht, daß blare Augen sich im Laufe von anderthalb Duzend Jahren sich nimmermehr in braune verwandelt können. Sie aber werden nicht bestreiten, daß Sie schon damals hintergegangen wurden, und man wird Sie noch öfter hinter's Licht führen, wenn Sie die nutzlose Jagd nicht aufgeben.“

Der Colonel betrachtete seinen Freund ein Weiden ernst, dann sprach er ruhig, mit betraute andrucksloser Rille: „Ich habe Sie aufgehoben, ein für allemal.“

Quere erschrocken sichtbar. Das Erstaunen schien ihm die Zunge zu lähmen; denn eine derartige Antwort hatte er am wenigsten erwartet. Zugleich aber diente ihm dieselbe als Beweis, wie tief die erfahrene Zauberung in des Colonels Leben einschritt. Es schwante ihm vor, daß sich eine neue Wandlung in seiner Gemüthsbestimmung vollziehe, die ihm innerwöhnende Miße und seine wohlwollenden Gefühnen mit einem Schlag abschneide, um unheilbaren daß gegen das ganze Menschengeschlecht an deren Stelle treten zu lassen, in seiner Einsamkeit und in seiner Verbitterung zu vergehen und aufstehen, wie ein Baum, welchem plöthlich Licht und Wärme, die Hauptausbebedingungen, entziffen worden. Unmüthig Miße bestoch ihn, und erfüllt von solchem sprach er so sorglos, wie ihm nur möglich:

„Sie wollen nicht sagen, daß Ihre Nachforschungen nimmer ein Ende erreichen?“

„Sie erreichen es,“ antwortete der Colonel mit derselben eifigen Ruhe.

„Unfinn,“ meinte der Methodist verächtlich, „einen guten Freund nicht man so leicht nicht auf, und wie 'er Art Freund erscheint mir für Sie die Aufgabe, mit deren Lösung Sie die langen Jahre hindurch unermüthlich beschäftigt gewesen. Ich wiederhole, einen solchen Freund, und wäre er der Träger vielen Leids, giebt man nicht leicht auf. So noch und noch — hm, ich meine, indem man eine vielfältige Gewohnheit allmählig ablegt — das möchte ich eher getren lassen.“

„Was nennen Sie Gewohnheiten?“ fragte der Colonel düster, „am wenigsten können sie aus ersten Ursachen entspringen, wie solche mir von einem blinden Gesichts in den Weg geworfen wurden. Aber mit meiner Vergangenheit will ich brechen. Und liegt es nicht in meiner Gewalt, zu vergeffen oder gar schwerwiegende Ereignisse ungeschehen zu machen, so kann ich mich doch unter eine eiserne Nothwendigkeit beugen. Vernichtet sind

die lange gehegten fremdlichen Hoffnungen, dahingefunken unter dem sengenden Hauch von Zug und Trug; vor mir dehnt es sich aus, wie ein schwarzes Absehlen.“

„Sie wollten b, ans Ihrem Leben streichen, was demselben bisher immerhin einen bestimmten Werth gab? Sie wollen nur noch negativen ohne eine bestimmte Aufgabe?“ fragte Quere ungläubig.

„Ich will das thun, was zu thun Sie mir schon vor Jahren rietzen. Geschah es früher, so wäre mir die heutige Erfahrung erspart geblieben.“

„Und wenn es demnach gelänge, die echte Charlotte Hagenberg auszumitteln?“

„Ich will ihren Namen nicht mehr hören,“ versetzte der Colonel barsch, „das Haus an der Straße soll verschlossen werden; es mag zernichten zerfallen. Solange meine Augen offen stehen, mir es kein Mensch mehr beschönen. Mit meinen heiligen Gefühlen ist ein schamloses Spiel oder Verbrechen, das ihr mich, als zu extragen ich im Stande bin. Werd nicht mehr als zu dem erinnert werden, was mir bisher als eine verächtliche Affion vornehmte.“

„Und ich sage Ihnen, vergelichen darf nicht geschehen,“ versetzte Quere leidenschaftlich, „wenn ich früher mich gegen Ihre Ansichten auflehnte, Ihre Hoffnungen verpöthete, so geschah es in dem Glauben, daß tiefeilen sich nimmermehr erfüllen würden. Heute denke ich anders. Ich rathe sogar, unsere gemeinschaftlichen Anstrengungen zu verstopfen; ich rathe es in der festen Ueberzeugung, daß unsere Bemühungen von dem besten Erfolg gekrönt werden.“

Ein Weiden betrachtete der Colonel seinen Freund mit einer eigenthümlichen Mischung von bitterer Spotte und herzlichem Wohlwollen; darauf sprach er in ruhigen lauten Gehörtes: „Um den Erfolg abermals in einer Weisung sich auflösen zu sehen. Nein, ich habe jetzt die Empfindung, von meinen wohlmeinenden Freunden — freilich in der ehrenverwehrenden Absicht — wie ein fränkisches Kind behandelt worden zu sein, welches seine Vorliebe an ein besonderes Spielzeug hing. Das Spielzeug ist zer-





Berliner Börse vom 31. August.

Table with columns for Deutsche Fonds, including titles like 'Preuss. Staats-Anleihe' and 'Preuss. Consol.', with corresponding prices and yields.

Table for Ausländische Fonds, listing foreign bonds such as 'Russ. Staats-Anleihe' and 'Engl. Consol.', with their market values.

Table for Eisenbahn-Stamm-Aktien, listing various railway stocks like 'Preuss. Staatseisenbahn' and 'Sächsisch-Mährische Eisenbahn'.

Table for Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, listing railway priority bonds.

Table for Aktien, listing various companies and their stock prices.

Table for Eisenbahn-Prioritäts-Aktien, listing railway priority stocks.

Table for Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, listing German railway priority bonds.

Table for Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, listing foreign railway priority bonds.

Table for Bank- und Creditbank-Aktien, listing bank and credit institution stocks.

Table for Hypothekendarlehen, listing mortgage loans and their terms.

Table for Hypothekengeldscheine, listing mortgage promissory notes.

Table for Junkerbrief-Gesellschaften, listing shares of Junkerbrief companies.

Table for Bank- und Creditbank-Aktien, listing bank and credit institution stocks.

Table for Hypothekendarlehen, listing mortgage loans and their terms.

Table for Hypothekengeldscheine, listing mortgage promissory notes.

Table for Wechsel, listing exchange rates for various locations.

Table for Gold, Silber u. Papiergeld, listing gold, silver, and paper money prices.

Table for Bankdiscontos in, listing bank discount rates.

Table for Umrechnungs-Course, listing conversion rates for different currencies.

Table for Leipziger Börse v. 31. August, listing the Leipzig stock exchange results.

Das Seminar für Kindergärtnerinnen von Frau Seltheim, Halle a/S, Weidenplan 6b, nach Ausweis früherer Berichte zu den bedeutendsten in Leistung fähigsten...

Schaf- u. Pferdedecken in den verschiedensten Qualitäten bei ermäßigten Preisen empfiehlt Hermann Arnold, Markt 13, an der Marktkirche.

Die neuesten und modernsten Schmuckgegenstände: Brochen, Medaillons, Ohrringe, Kränze, Kästchen, Armabänder, Herketten, Banglets, Gemmethe, und Verlobungsringe...

Neuheiten. Größte Auswahl. - Billigste Preise. Rudolph Sachs & Co. Hoflieferanten, gr. Ulrichstr. 55.

Die renommierte Bonner Fahren-Fabrik bat mit für Halle und Umgegend den Alleinverkauf ihrer Fabrikate übertragen.

Weisse Kleiderstoffe in Batist, Mull, Nansoo empfiehlt in reichhaltiger Auswahl H. C. Weddy-Poenicke.

Kriegsdenkmünzen von 1866 und 1870/71 in Originalgröße u. in miniature empfiehlt billigt Albin Hentze, 39 Schmeerstr. 39.

Bur Jagd! habe mehrere feine Central-Jagd-Doppel-Gewehre, Revolver, Feldjäger ohne Knall, Zergerre u. ganz billig zu verkaufen.

C. Buchholz, Markt Nr. 26, im roth. Thurm 1 Tr. L. A. T.

Familien-Nachrichten. Entbindungs-Anzeige. Durch die glückliche Geburt eines munteren Mädchens wurden hochverehrt...

Carl Neubert, im bald vollenden 40. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 4 Uhr statt.